

Sorauer Tageblatt

Verleger: Tageblatt Sorau-Niederlausitz

(Sorauer Wochenblatt)

Preisprophet Nummer 22 und 37.

Verlags- und Postamt:
Nr. 954 Berlin NW 2, 7

Alleiniges Publikations-Organ des Magistrats von Christianstadt a. B.

Giro-Konto
bei der Reichsbank

Erscheinungsweise (freibleibend): Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. — Bezugspreis für 12—18. 11. 1923: In Sorau in den Ausgabestellen 60 Millionen M., ins Ausland 65 Millionen M., auf dem Lande in den Ausgabestellen der nahe Sorau gelegenen Ortsteile 60 Millionen M., der weiter gelegenen 65 Millionen M., ins Ausland 70 Millionen M., mehr, durch die Post bezogen monatlich: freibleib. — Wochenarten: nur der Geschäftsstelle Einsendung 2: 60 Millionen M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeits-einstellung oder Unterbrechung hat der Bezüher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des „Sorauer Tageblattes“ oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise mal Schlußjahr 200 Millionen: Dies gilt, Kolonelle für Stadt u. Kreis Sorau je Millimeterhöhe für Familienanzeigen und Stellenmarkt (Geld- und Angebots) M. 6, alle anderen Anzeigen M. 9, auswärtige Anzeigen je Millimeterhöhe für Familienanzeigen und Stellenmarkt (Geld- und Angebots) M. 16, alle anderen Anzeigen M. 24. Im Restenteil die 4 gelappten Kolonelle je Millimeterhöhe M. 30, auswärts M. 60. — Für Anzeigen, durch Fernsprecher aufgegeben, wird ein Zuschlag von 10% erhoben, ohne eine Gewähr für Richtigkeit zu übernehmen. — Rabat nach jedem Satz, nur gültig bei Fortsetzung der Anzeigebestellung; bei späterer Zahlung, bei Kontofrei und bei Erhebung durch Nachnahme erlischt jeder Anspruch auf Rabat.

Nummer 267

Mittwoch, den 14. November 1923

113. Jahrgang

Die Verhältnisse in Bayern

und noch weiterhin ungelöst. Es herrschen dort zur Zeit drei Bewegungen, 1. die Nationalsozialisten, 2. die Leute hinter Kahr-Gollwund und 3. eine Bewegung, die sich um die Bayerische Volkspartei konsentriert.

Der bayerische Gelände in Berlin, von Preger, hat sich zu Beziehungen mit der bayerischen Regierung nach München begeben.

Die außerhalb Münchens verstreuten Mitglieder über eine Ermordung des Generalstaatskommissars Dr. von Kahr entbehren jeder Begründung.

Zur Klärung von Kahrs Haltung.

München, 12. Nov. Die Blätter veröffentlichen ein ihnen jetzt bekannt gewordenes Schreiben des militärischen Führers des Kampfbundes, des Oberleutnants Kriebel, in dem dieser den Kampfbundorganisationen mitteilt, daß Dr. v. Kahr bereits in einer Besprechung am 6. November durch den Landeskommandanten und durch Oberst Seiser klar und unzweideutig erklärt habe, daß er fest entschlossen sei, gegen jeden Verband, der aus sich selbst heraus einen gewalttätigen Umsturz herbeizuführen suche, mit Waffengewalt vorzugehen. Die Leitung des Kampfbundes, der militärisch unter Kriebel und vollständig unter Hitler stand, wußte also ganz genau, was bevorstand, als sie am 9. November ihre Gefolgschaft gegen die Regierung führten.

München, 12. Nov. Nach privaten Mitteilungen haben die Vertreter der Kampfbünde am Montag eine Besprechung mit Generalstaatskommissar Dr. von Kahr. Ueber das Ergebnis der Besprechung verläuft noch nichts Bestimmtes.

Einer weiteren Meldung aus München zufolge, hat das bayerische Staatsministerium dem Generalstaatskommissar ermächtigt, Verordnungen seiner Verfügungen durch bestehende oder einzuführende Sondergerichte abzuerteilen zu lassen.

Zur Lage in München

wird berichtet: In der Nacht zum Montag waren die Übergänge über die Stadtbahn durch Landespolizei gesichert. Die Passanten wurden einer Kontrolle unterzogen. Sittlerleute, die aus östlicher Richtung kamen, sorgfältig ausgearbeitet, ließ man ungehindert in die Stadt, da sie keine Waffen trugen. In den Straßen der Stadt waren die neuen Auftrufe Kahrs angeschlagen worden, um die sich zahlreiche Passanten drängten. Sonst war das Straßenbild fast normal. Nur in der Ludwigstraße bildeten sich Gruppen, insbesondere von Studenten.

Montag vormittag wurden auf verschiedenen Straßen in den letzten Tagen gesessenen Landespolizeibeamten beerdigt. Außer Abordnungen der Sunberkschaften der Landespolizei waren auch Vertreter der Regierung und der sozialdemokratische Bürgermeister Schmid dazu erschienen.

Daß bereits wieder eine gewisse Beruhigung in München eingetreten ist, zeigt der Umstand, daß die Polizeistunde nun am zwei Uhr verlängert wurde.

München, 12. Nov. Gegenüber anders lautenden Meldungen wird von zuständigen Stellen festgestellt, daß die Ausweisung lästiger Ausländer, insbesondere bedenklicher östlicher Elemente, fortgesetzt wird.

Studentendemonstration in der Universität.

Nach einer Meldung des „Vorwärts“, der das einzige Berliner Blatt ist, das erscheint, aus München fand am Montag mittag in der dortigen Universität eine Studentendemonstration statt, in der die Stimmung noch erregter gewesen sei als am Sonnabend. Die beiden Rektoren der Universität und der Lehrföhrer der Hochschule sowie zwei Professoren verhielten vergeblich, auf die Studenten beruhigend zu wirken. Als erster Redner sprach Kapitän Ehrhardt, der erklärte, er stelle sich an die Spitze der nationalen Revolution und bitte die vaterländischen Verbände, sich ihm anzuschließen. Hinter ihm fanden bereits vorher seinen eigenen Organisationen der Bund Oberland und die Wabaren. Die große Mehrheit der Versammelten schloß sich ihm an. Hierauf zogen die Versammelten auf die Straße und verhielten einen Demonstrationsszug zu bilden, der aber sofort durch Reichswehr auseinandergetrieben wurde. Daraufhin

Poincarés Ginnesänderung.

Paris, 12. Nov. Ministerpräsident Poincaré hat sich entschlossen, den Plan der Einsetzung eines Sachverständigenausschusses zu übernehmen. Er hat infolgedessen den französischen Delegierten in der Reparationskommission Barthou beauftragt, morgen der Reparationskommission vorzuschlagen, ein Sachverständigenkomitee zu ernennen. Dieses Sachverständigenkomitee soll sich aus Vertretern der Länder zusammensetzen, die im Reparationsauschuss vertreten sind.

Der Mißerfolg der französisch-amerikanischen Verhandlungen und der überaus ungnädige Eindruck, den Poincarés Verhalten in den Vereinigten Staaten hervorgerufen hat, scheint Poincaré nun doch nicht ganz gleichgültig gelassen zu haben. Die maßgebenden Persönlichkeiten des Staatsparlamentes und des Weissen Hauses haben zu verstehen gegeben, daß sie Frankreich für den Mißerfolg der Verhandlungen verantwortlich machen, da Poincaré, nachdem er zunächst den Vänen Hughes' grundsätzlich zugestimmt habe, später Beschränkungen gefordert habe, die jede Unterbrechung zwecklos gemacht hätten. Das Bedauern in amerikanischen amtlichen Kreisen ist allgemein, denn der Präsident und viele seiner Mitarbeiter hegten die Hoffnung, daß eine unparteiische Unterbrechung zur Aufstellung eines Zahlungsplans führen würde und die Verbindlichkeiten infolgedessen, sich nach einem mit den Zahlungen zusammenfallenden Zeitpunkt aus Deutschland zurückziehen. Ein derartiger Schritt hätte nach Ansicht der amerikanischen Regierung Deutschland die Möglichkeit gegeben, seine Wirtschaft in Ordnung zu bringen und Frankreich in großem Umfang der Notwendigkeit entzogen, selbst eine Reparation von Deutschland einzuziehen.

America und die übrige Welt erkennt immer mehr, was Zweck und Ziel von Poincarés Politik ist: Die Vernichtung Deutschlands.

Poincarés Lösungsversuch.

Paris, 12. Nov. Ueber den Vorschlag des französischen Ministerpräsidenten erklärte der diplomatische Redakteur der Agentur Havas folgendes:

Um einen neuen Beweis seines Willens zu geben, kein Mittel unversucht zu lassen, um zu einer Lösung zu gelangen, hat der französische Ministerpräsident für sich den Vorschlag auf Einberufung eines Sachverständigen-Ausschusses in Anspruch genommen. Er weigert sich keineswegs, mit Deutschland in Verhandlungen einzutreten, nachdem der palliative Widerstand beendet ist und die Beziehungen aus den Schatteln in den Hintergrund getreten sind. Poincaré hat deshalb den französischen Delegierten in der Reparationskommission beantragt, von ihr zu verlangen, daß sie einen Sachverständigen-Ausschuss einberufe. In der Sitzung, die

erfolgte die bereits gemeldete Schließung der Universität auf drei Tage.

München, 12. Nov. Heute nachmittag ist eine Bekanntmachung erschienen, daß infolge der studentischen Demonstrationen die Universität mit ihren Anstalten durch einstimmigen Beschluß des akademischen Senats, dem auch die studentische Vertretung einseitig beipflichtete, bis auf weiteres geschlossen wird. Die Verwaltung der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates hat sich dieser Maßnahme angeschlossen.

General Ludendorff

veröffentlicht in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ eine Erklärung, in der er sagt, daß er die ehrenwörtliche Verpflichtung am Freitag nach dem Wutbad vor der Residenz nicht in dem Sinne abgegeben habe, daß er auf eine weitere Teilnahme an der völkischen Bewegung verzichtet. Er halte die völkische Bewegung allein für befähigt, eine wirkliche Bewegung Deutschlands und des deutschen Volkes herbeizuführen und werde sich ihr weiter widmen. Seine ehrenwörtliche Verpflichtung beziehe sich auf den Aufenthalt in München und auf die Enthaltung von staatsfeindlichen Bestrebungen während der Unterbrechung. Diese Verpflichtung habe er als Ehrenmann ohne Hintergedanken übernommen.

die Reparationskommission morgen abhalten wird, wird Barthou im vollen Euerverständnis mit Poincaré die Initiative ergreifen.

Die Reparationskommission wird zu gleicher Zeit auf die deutsche Note vom 24. Oktober, in der die Kriegslohnformulierung die Änderung deutscher Sachverständiger über die Finanzlage des Deutschen Reiches verlanste, wiederum prüfen. Man erinnert sich, daß in Anbetracht der Verhandlungen, die mit den Vereinigten Staaten geführt wurden, Sir John Bradburn beantragt hatte, daß die Führung deutscher Sachverständiger hinausgeschoben werde. Heute sieht der Bericht der Vertreter des Deutschen Reichs nicht mehr im Wege. Wenn, was natürlich ist, die Reparationskommission auch gleichzeitig beschließt, einen Sachverständigen-Ausschuss zu ernennen, um die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu prüfen, so könnte dieses Komitee die Vorschläge prüfen, die die deutschen Delegierten im Laufe ihrer Ausführungen vorgebracht werden. Nach französischer Ansicht werde sich der Sachverständigen-Ausschuss nicht mit diesem Einbus begnügen. In erster Linie müsse der Ausschuss die Quellen des Hilfsquellen Deutschlands feststellen, und zwar sowohl inländische Hilfsquellen in Deutschland, als auch der Hilfsquellen im Ausland. In diesem Zweite habe er die Ermächtigung, überall, wo deutsche Kapitalien ungenutzterweise im Ausland geblieben sind, Erhebungen anzustellen und die Maßnahmen festzusetzen, die erforderlich seien, um sie wieder nach Deutschland zurückzuführen.

Der Ausschuss müsse auch beschließen, in welchem Umfang Hilfsquellen des Deutschen Reiches von jetzt ab für die Finanzierung der Reparationen verwendet werden könnten. Endlich müsse er sagen, in welcher Weise Deutschland für die Sanierung seiner finanziellen Lage sorgen müsse. Die Arbeit der Sachverständigen müsse einen wesentlichen praktischen Charakter tragen und sich auf die unmittelbare Zukunft viel eher beziehen, als daß sie sich in hypothetischen Ermüdungen über die Prospektivität oder über die zukünftigen Möglichkeiten Deutschlands erginge. Nach französischer Ansicht würde diese Kommission wahrscheinlich mindestens zwei Monate tagen. Schließlich hätte die Reparationskommission sich über diese Fragen auszusprechen und Entschreibungen zu treffen, die nach ihrer Ansicht geboten seien. Auf alle Fälle werde die Reparationskommission Deutschland keinen Betrag erlassen können, da der Artikel 234 des Versailler Vertrages dieses Recht nur den Regierungen zuerkennet. Dagegen werde die Reparationskommission Deutschland jeden Aufschub genehmigen können. Immerhin werde sie nicht inlande sein, fällig gewordenen Zahlungen über das Jahr 1923 hinaus auszusprechen. Der französische Delegierte würde hierzu nicht ermächtigt sein, da in der Reparationskommission für jeden Aufschub über diesen Zeitpunkt hinaus einstimmige Zustimmung erforderlich sei.

Noch in Haft.

München, 12. Nov. Von den in den letzten Tagen in Haft genommenen Persönlichkeiten werden noch festgehalten: Oberlandesgerichtsrat Boehmer, Oberamtmann Frid, Fürst Riede, Hauptmann Kochmann von Auto unter Bewachung von Offizieren abtransportiert. Er hatte nur eine Pressung an der Schulter.

Die Verhaftung Hitlers.

München, 12. Nov. Wie der Bayerischen Staatszeitung mitgeteilt wird, befragte er sich, daß der Führer der Nationalsozialisten, Hitler, am Sonntagabend in einer Villa in Miling an der Pfälzersee verhaftet worden ist. Wie hier zu erfahren war, erfolgte die Verhaftung durch Landespolizei der Villa Hanfstaing. Sodann wurde Hitler im Auto unter Bewachung von Offizieren abtransportiert. Er hatte nur eine Pressung an der Schulter.

Für Kahr.

München, 12. Nov. Wie aus Rosenheim berichtet wird, hielten die Chiemgauer dort eine stark besuchte Versammlung ab, die sich für Kahr erklärte.

Auch die vaterländischen Verbände Schwaben hatten einstimmig eine Entschiedenheit, die der verfassungsmäßigen Regierung und Generalstaatskommissar Dr. von Kahr das volle Vertrauen ausdrückt.

Verhandlungsruhe.

Am Reichstag herrschte am Montag außerordentliche Stille. Nur wenig Abgeordnete waren im Saale. Die am Sonnabend unterbrochenen Verhandlungen zwischen den beiden Reichsparteien über die Ergänzung der Regierung durch deutschnationale Mitglieder ruhten am Montag vollständig. Auch Fraktionslogen fanden nicht statt. Erst heute sind wieder Fraktionslogen des Zentrums und der Deutschnationalen, während die Demokraten erst am Donnerstag wieder zusammenzutreten werden. Die übrigen Fraktionen haben überhaupt noch keine Sitzung abgehalten.

Die sozialdemokratische Partei bereitet einen Antrag auf alsbaldige Berufung des Reichstags vor, worüber der Fraktionsvorstand heute beschließen wird. Nach Artikel 24 der Verfassung muß der Reichstag am Reichstag berufen, wenn mindestens ein Drittel der Mitglieder es verlangt. Die sozialdemokratische Fraktion ist stark genug, um dieses Erfordernis zu erfüllen, aber die Meinungen über die Auslegung jenes Artikels sind geteilt. Eine Meinung geht dahin, daß diese Verfassungsklausel nur auf die Zeiten einer formellen Verlegung des Reichstages bezieht, was jetzt nicht der Fall ist. Immerhin ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß frühestens Ende dieser Woche das Plenum berufen werden könnte. Der Reichstagspräsident Abbe wollte gestern abend mit dem Reichstagspräsident über die Einberufung des Plenums sprechen. Diese hängt selbstverständlich auch davon ab, wann der Reichstagspräsident bereit ist, vor der Saale zu sprechen.

Wie der „Vorwärts“ meldet, empfing der Reichstagspräsident am Montag den Finanzreferenten des Reiches, um mit ihm über die Lage im Rheinland und Ruhrgebiet zu beraten. Um 7/5 Uhr nachmittags waren die Parteiführer zu Dr. Stresemann gebeten, der sie von dem Ergebnis der Besprechung mit dem Finanzreferenten unterrichtet. Bereits am Abend befand sich eine Kabinettsitzung mehrere Stunden mit den heute zu erörternden Fragen.

Zur Heimkehr des Kronprinzen.

London, 12. Nov. Nach der Press Association besteht Grund zu der Annahme, daß die britische Regierung zu der Ansicht der holländischen Regierung übereinstimme, daß es dem vormaligen deutschen Kronprinzen freistünde, Holland zu verlassen. Man sei der Meinung, daß seine Abreise nach Deutschland keinen Bruch des Versailler Vertrages bedeute.

Paris, 12. Nov. Der diplomatische Beauftragte der Agentur Havas erklärt, daß die englische Regierung gestern in Paris durch ihren Botschafter habe wissen lassen, sie sei der Ansicht, daß die Frage der Rückkehr des ehemaligen deutschen Kronprinzen nach Deutschland nicht von der Botschafterkonferenz zu behandeln sei, sondern auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege durch unmittelbaren Meinungsaustausch zwischen den alliierten Regierungen.

Die Botschafterkonferenz hat heute nachmittag 5 Uhr eine Sitzung abgehalten, in der eingegangenen deutschen Noten betr. Militärkontrolle und Rückkehr des deutschen Kronprinzen zu erörtern. Die Sitzung hat nur 15 Minuten gedauert; da die alliierten Teilnehmer keine Instruktion erhalten haben, haben sie beschlossen, ihren Regierungen Bericht zu erstatten und dann Mittwoch eine neue Sitzung abzuhalten.

Der neue Minister des Innern.

Dr. Jarres, der neue Minister des Innern ist 49 Jahre alt. Er ist in Reichswehr geboren. Bis 1910 war er Oberbürgermeister in Köln, von 1910 bis 1914 Oberbürgermeister in Remscheid und seitdem Oberbürgermeister in Duisburg. Im Januar d. J. wurde er von den Befehlshabern der Provinz auszuweisen. Dr. Jarres ist Mitglied und Vizepräsident des Deutschen Staatsrats und Präsident des Rheinischen Provinziallandtages.

Erklärung der deutschnationalen Beamten.

Berlin, 12. Nov. Der Hauptverband der deutschnationalen Beamenschaft erläßt folgende Erklärung: In neuerer Zeit hat der Deutsche Beamtenbund enge Beziehungen zu dem Freien Gewerkschafts-Internationalen. Wir meinen Deutschen Beamtenbund aufgenommen

und sich im Gegensatz zu dem Reichsbund der höheren Beamten und den Christlichen Gewerkschaften stellt. Obwohl der Allgemeine Deutsche Beamtenbund den Deutschen Beamtenbund vom Tage seiner Gründung an in bester Form bekämpft hat und die Selbstachtung es daher dem Deutschen Beamtenbund verbietet, mit dieser Organisation zu verkehren, hat sich der Deutsche Beamtenbund nicht gelohnt, eine Kampffront mit dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund herzustellen, und sogar im Verein mit den internationalen Arbeitergewerkschaften einen Aufruf zu veröffentlichen. Die deutsche Beamtenfaktion erblickt in der Zusammenarbeit des Deutschen Beamtenbundes mit den gesamten freigewerkschaftlichen Beamten- und Arbeiterorganisationen eine Verleugnung der nationalen Verleugung der deutschen Beamtenfaktion, das zu schiefen oberste Aufgabe des Deutschen Beamtenbundes sachgemäß ist. Die deutsche Beamtenfaktion ist nicht gewillt, die Politik des Deutschen Beamtenbundes mitzumachen und verlagert daher die Führung des Bundes die Gewerkschaft. Der Hauptvorstand der deutschen Beamtenfaktion fordert hiermit also alle seine Anhänger, ihren Berufsorganisationen beizutreten und einen Beitrag zu leisten für den Deutschen Beamtenbund in Höhe von 1000 Mark, bis er eine Spitze erhalten hat, die es versteht, die Belange der deutschen Beamten zu wahren und ihnen das Ansehen und die Achtung im Volke zu verschaffen, auf die sie nach ihrer Stellung und ihrer Betätigung für den Staat Anspruch erheben können.

Der Geher- und Bruderstreik in Berlin

Heute am Montag nachmittags noch fort. Dadurch hat die Herstellung wertvollerer Zahlungsmittel eine nicht unerhebliche Beeinträchtigung erfahren. Ein gleichmäßiges Vorgehen der privaten und öffentlichen Arbeitgeber bei der Einführung dieser Zahlungsmittel in die Lohnzahlungen ist insofern in Frage gestellt. Bei der heutigen Lohnzahlung des Reiches mit wertbeständigen Zahlungsmitteln wird vielfach nicht in der vorgesehenen Höhe gezahlt werden können. Auch bei den folgenden Zahlungen des Reiches, der Länder und Gemeinden an Beamte, Angestellte und Arbeiter werden wohl noch Unregelmäßigkeiten in der Zahlungsmittelverteilung in Kauf genommen werden müssen. Nach Erwerbslosenuntersuchungen und Sozialrenten müssen infolge des durch den Streik herbeigeführten Mangels an erforderlichen Arbeitsstellen vorläufig noch in Papiermark bezahlt werden.

Notgeldverordnung des Generals von Seedt.

Der Inhaber der vollziehenden Gewalt, General von Seedt, erläßt folgende Verordnung:

Der mit durch Erlass des Reichspräsidenten vom 8. November erteilte Auftrag, alle Anordnungen zur Sicherung des Reiches zu treffen, ist nur durchzuführen, wenn die drohenden Hunger vorgebeugt wird. Der eingetretene Frost erlaubt keine langen Ueberwinterungen mehr. Bevor durch die Sicherung der Nahrung eine durchgreifende Besserung der Lebensmittelversorgung durchgeführt ist, ordne ich als Inhaber der vollziehenden Gewalt nachstehendes an:

§ 1.

Die Länder, Provinzen und Kommunen sind berechtigt, wertbeständige Zahlungsmittel zur Beschaffung von Lebensmitteln auszugeben. Die Ausgabe darf nur zu dem Betrage erfolgen, der vom Reichspräsidenten als gesetzlich gebekannt ist. Das Reichsfinanzministerium wird mit Rücksicht auf die ausgebenen Stellen mit größter Beachtung prüfen.

Innerhalb der Ausgabebeschränkung ist das Notgeld als gesetzliches Zahlungsmittel anzusehen.

§ 2.

Wer die Annahme dieses Notgeldes verweigert oder andere zur Verweigerung zu bestimmen versucht, wird nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Oktober 1923 bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 13. November 1923.

Der Inhaber der vollziehenden Gewalt, gen. v. Seedt.

Die Goldlohnbewegung der Angefakten.

Immer weitere Ausdehnung nimmt die Goldlohnbewegung der organisierten Angestellten an. Auch in der Metallindustrie, im Einzelhandel und in verschiedenen anderen Industriezweigen haben die Arbeitgeber die Gewährung von Goldlöhnen abgelehnt mit der Begründung, man müsse erst die Einführung der Rentenmark abwarten. Die Angestellten halten demgegenüber an der Forderung der Goldlöhne fest. Am Mittwoch oder Donnerstag werden in der Metallindustrie und in anderen Berufen die einstellenden Beschäftigten gefahrt werden über die Einleitung von Streikabschlüssen. Im Bankgewerbe dürften die Abkündigungen heute erledigt werden. Schon jetzt besteht eine große Unruhe über den Streik. Immerhin ist kaum anzunehmen, daß der Arbeitsminister sich weiter um Verhandlungen bemüht, daß vor Ende dieser Woche größere Arbeitsverlegungen erfolgen werden, zumal da die Angefaktenverbände ihren Kampf gemeinsam führen wollen.

Nationalsozialisten am Werk.

Ein Bericht des „Vorwärts“ aus Dresden besagt, daß in Hof am Sonnabend eine Demonstration von etwa 2000 Nationalsozialisten und Mitgliedern des Bundes Oberland stattgefunden habe. Plakate mit dem Aufhänger Verbot der nationalsozialistischen Arbeiterpartei und des Bundes Oberland wurden von den Plakatäulen abgerissen.

In Zwickau drang die Polizei in eine Sitzung von Mitgliedern der nationalsozialistischen Arbeiterpartei und brachte die Anwesenden zur Bekämpfung ihres Namens nach der Polizeiwache. Das bei ihnen vorgefundene Material wurde beschlagnahmt.

In Murnau wurde am Sonnabend ein sogenannter „Deutscher Abend“ veranstaltet. Als die Stahlhelmer dabei das Ehrbarlichkeitslangen, kam es zu schweren tätlichen Angriffen auf die überwachenden Polizeibeamten, die eingegriffen mußten.

Das Eisenbahnabkommen mit Frankreich.

Paris, 12. Nov. Dem Düsseldorf-Berichterstatter des „Sourin“ zufolge ist Sonnabend nachmittag zwischen den Vertretern des deutschen Eisenbahnministeriums und den alliierten Ingenieuren das Abkommen wegen des Zugverkehrs im Ruhrgebiet im Rheinland unterzeichnet worden. Der Berichterstatter erzählt, daß nunmehr die Kapitulation von Stinnes erleichtert werden würde. Dem Abkommen zufolge verpflichtet sich die Reichsregierung, der französisch-belgischen Regie alle Waggon und Lokomotiven zu liefern, die notwendig sein könnten. Es handelt sich um 30 000 Waggon. Die Franzosen haben das Recht, ihre Eisenbahnen wieder einzustellen, die sie brauchen. In dieser Woche sollen 90 000 von den 120 000 Eisenbahnern die Arbeit wieder aufnehmen. Das wichtigste Zugeländnis, das die Reichsregierung machte, ist, daß die Kölner Eisenbahndirektion der französisch-belgischen Regie unterstellt wird. Die Generaldirektion der deutschen Eisenbahnen verpflichtet sich ferner, mit der Regie wegen der Ausarbeitung der Fahrpläne zusammenzuarbeiten.

Nach einer Brüsseler Meldung sind die Direktoren der Vereinigung der Kölner Brauereibetriebe in der letzten Woche mit der Ingenieurkommission in Brüssel wegen Wiedereinstellung der Arbeit in den Häfen von Duisburg und Ruhrort getroffen worden.

Belgien droht mit Sanktionen.

Brüssel, 12. Nov. Die Agence Belge meldet: Da die belgische Regierung hinsichtlich der nach der Ermordung des Leutnants Graf von Deutschen Reich geschuldeten Reparationen keine Genugtuung erteilt, hat sie ihre Forderung wiederholt und der deutschen Regierung damit gedroht, daß, wenn ihre Forderung nicht bis zu dem von ihr festgelegten neuen Zeitpunkt angenommen würde, Sanktionen im besetzten Gebiet ergriffen werden würden.

Anmerkung des W. I. B.:

In der Angelegenheit der Ermordung des belgischen Leutnants Graf hat seinerzeit von einem belgischen Kriegsgericht ein Verfahren stattgefunden, das mit der Verurteilung der angeklagten deutschen Beamten endete. In der Zwischenzeit haben sich andere deutsche Beamten der Lage bezichtigt, was gegen sie durch deutsche Gerichte ein Verfahren eingeleitet wurde, das noch nicht zum Abschluß gelangt ist.

Bei dieser ungelärten Sachlage war es für die Deutsche Regierung selbstverständlich unmöglich, der Reparationsforderung der belgischen Regierung zu entsprechen.

Essen, 12. Nov. Gestern ist in Essen ein angestruener belgischer Soldat von einem deutschen Polizisten erschossen worden; es scheint sich um eine Betrunkennensache zu handeln.

Deutschland.

— Bankdirektor Dr. Schaaf ist zum Vorkaufsminister ernannt worden.

— Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei ist für Sonntag, den 18. November, nach Berlin (Reichstag) einberufen. Die Sitzung gilt der Aussprache über die politische Lage, die durch ein Referat des Parteivorstandes, Reichsanwalters Dr. Stresemann, eingeleitet werden wird.

— Der Verein deutscher Zeitungsverleger hat die Schlüsselzahl für die Anzeigen mit Wirkung vom 13. November ab auf 250 Millionen festgelegt.

— In der Presse werden noch von Nachrichten über den Abba von preussischen Universitäten verbreitet. Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erklärt, daß diese Behauptungen jeder Begründung entbehren.

Ausland.

Wien, 12. Nov. Anlässlich des Staatsfesttages fand ein Parade der Wiener Garde vor dem Präsidenten der Republik statt. Nach dem Bundespräsidenten waren mehrere Bundesminister mit dem Vizekanzler Frank an der Spitze die Mitglieder des diplomatischen Korps mit den Militärattachés, der Bürgermeister von Wien, zahlreiche Abgeordnete, sowie Polizeipräsident Schöber erschienen. Nachdem der Bundespräsident in Begleitung des Bundesministers für Gerwesen die ausgerüsteten Truppen abgeführt hatte, erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen, die von dem überaus zahlreich erschienen Publikum wiederholt mit dem Ruf: „Soch die Republik!“ begrüßt wurden.

Budapest, 12. Nov. In Zusammenhang mit der Main-Affäre hat die Polizei am Son-

tag den bayerischen Sendungsgehilfen Dörmel, der auf dem sogenannten Staatsvertrag zwischen Bayern und Ungarn als diplomatischer Delegierter figurierter, sowie die Privatangehörigen Gal und Bittar der Staatsanwaltschaft eingeliefert. — Der wegen geplanten Umsturzes der staatlichen Ordnung neuerlich angeklagte feinerzeitige Generaladjutant der Roten Armee Strohschloß wurde heute vom Staatsgerichtshof freigesprochen. Seine Mitangeklagten wurden zu Freiheitsstrafen von fünf Monaten bis zu drei Jahren verurteilt.

Am 12. Nov. 12. Nov. Anfang dieses Monats sind 4 Waggon mit Lebensmitteln nach Deutschland abgegangen, die für die von der niederländischen Ambulanz eingerichteten Kindererziehungsanstalten in Hannover und anderen Städten bestimmt sind.

London, 12. Nov. Heute fand die Vermählung der Prinzessin Maid mit Carnegie statt. Anwesend waren der König und die Königin Maria, Königin Alexandra, Königin Olga von Griechenland, sowie die Königinnen von Norwegen und Spanien.

Sofia, 12. Nov. Der zu sechs Jahren Gefängnis verurteilte frühere Arbeitsminister Duparicoff wurde während des Transports von Sofia nach dem Strafgefängnis aus dem Eisenbahnzuge und versuchte zu fliehen. Der Zug wurde zum Halten gebracht und Duparicoff durch Schüsse der ihn verfolgenden Begleitmannschaften so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Goldmarkberechnung im Kleinhandel.

Der Amtliche Preussische Preisbericht teilt mit:

„In der nächsten Nummer des Ministerialblattes für die preussische innere Verwaltung erteilt der Präsident des Landespolizeiamts, nachdem nun auch der Kleinhandel die Berechnung erhalten hat, seine Preise in Goldmark zu berechnen. Anweisungen an die Polizeiverwaltungen, worauf es bei dieser Berechnung zu achten haben und wie einer Uebersetzung des Publikums zu beugen ist. Die Polizeiverwaltungen haben danach auf folgendes ihr Augenmerk zu richten: Der Einzelhandel legt seine Kalkulation den Großhandelsgoldpreis des Vortages zugrunde und wertet diesen mit dem jeweiligen Einzelhandelsaufschlag errechneten Grundpreis entsprechend dem Tagesmultiplikator auf. Die Preisbestimmung erfolgt jeweils innerhalb der üblichen Geschäftsstunden von nachmittags 3 Uhr des laufenden Tages bis 3 Uhr nachmittags des folgenden Tages. Innerhalb dieser Zeit dürfen Gold- und Silbermarkpreise nicht geändert, auch darf die Ausgabe von Waren in den üblichen Mengen nicht verweigert werden. Die Polizeibehörden haben ferner darauf zu achten, daß der Einzelhändler beim Eintreten der Goldpreise oder des Dollars oder beider Preise sofortlich nachprüft. Bei Versehen ist rückwärts einzufahren und von den Mitteln der Handelsunterlegung bzw. Schließung der Geschäftsräume Gebrauch zu machen.

Den Polizeibehörden wird des weiteren zur Pflicht gemacht, die Preisauszeichnung der Waren genau zu überwachen. Der Lebensmittelpreis ist gehalten, in einer Liste im Schaufenster und im Laden den angewandten Multiplikator (Anzahl der Papiermark für eine Goldmark), Tag und Tagesszeit, für welche er gilt, und die Grundpreise in Goldmark für die einzelnen Waren anzugeben zu werden. Im übrigen sollen die Polizeibehörden mit ganz besonderer Sorgfalt darüber wachen, daß die Grundpreise nicht willkürlich festgelegt werden, sondern den Gesetzmäßigkeiten entsprechen. Vor allem aber wird den Polizeibehörden erneut zur Pflicht gemacht, gegen jeden Versuch, die Annahme von Papiermark abzusehen, mit aller Entschiedenheit einzuschreiten.

Im Handel mit Mehl und Backwaren werden die Polizeibehörden angewiesen, solche Preisverordnungen zu erlassen, durch welche den Käufern die Möglichkeit gegeben ist, von Preisen und Gewicht der verschiedenen Backwaren für bestimmte Zeiträume durch einen Anschlag am Verkaufsort Kenntnis zu nehmen und bei Zweifel an dem angegebenen Gewicht der Backwaren ein sofortiges Nachfragen derselben im Bäderladen herbeizuführen.

Angeklachten- und Invalidenversicherung

Gehaltsklasse von mehr als	Monatliches Entgelt bis zu	Monatsbeiträge
44	1 Billion	33,6 Milliarden
45	1,1 Billion	44,8
46	1,2 Billionen	63,2
47	2	93,2
48	3	130,4
49	4	167,6
50	5	204,8

Die bisherigen Marken der Gehaltsklassen 44 bis 50 werden also zum 2000fachen Betrage des aufgedruckten Nennwertes ausgeben:

Für Rückstände für die Zeit vor 1. November 1923 müssen die Marken bei den neuen Sätzen der Marken nicht bis zum 4. November befristet hatte, muß jetzt bei allen Verkäufern, deren Gehalt für Oktober unter 1 Billion Mark betragen hat, die Marke der Klasse 44 zu 33,6 Milliarden Mark verwenden. Anträge an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte auf Ausgabe der Marken zum alten Wert sind abgelehnt.

Die Ausgabe muß auch dann abgelehnt werden, wenn der Arbeitgeber erklärt, er habe die Marken bei der Post vor der Erhöhung verlangt, aber nicht erhalten können. Auch jetzt getragen die Beiträge durchschnittlich nur 3,7 Prozent des Entgelts. Die Marken der Angestelltenversicherung sind bei der Gehaltszahlung zu haben. Der Arbeitgeber hat die Marken aus gegebenen Mitteln zu erwerben. Erhält ein Angestellter sein Gehalt im voraus, so ist die Marke am Anfang des Monats zu verwenden, bei nachträglicher Gehaltszahlung

am Monatschluß. Sind am Monatschluß die Tarife noch nicht fertig, die Arbeitergehälter noch nicht fertig, oder das endgültige Monatsgehalt noch nicht festgestellt, so muß eine Mittelgehalt werden, die der Summe der tatsächlichen für den Monat im Laufe des Monats gewählten Bezüge entspricht. Der Arbeitgeber darf keineswegs bis zum Abschluß des Tarifes oder der Abschreibung mit der Verwendung der Marken warten.

Die Invalidenversicherungsbeiträge werden ebenfalls erhöht, und zwar durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 12. November 1923 ab. Es gelten von diesem Tage ab Beiträge von 19 bis 116 Milliarden wöchentlich.

Einheimisches

Nachdruck unserer Original-Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Soran, den 13. November 1923.

Evangelische Jugendarbeit.

Gegen Ende des vorigen Monats kam Reichssekretär Dr. Borz vom Reichsverband evangelischer Jugendverbände nach Berlin, um die evangelischen Jugendverbände zu besuchen und sie für sein Königreich zu gewinnen. Eine kleinere Schar veranlaßte sich da am 29. Oktober, nachmittags, in Konfirmandensaal Kirchplatz 7, und froher Geistes, heitere Gesichter und zuletzt auch ernste, zu Herzen gehende Worte waren der Inhalt der schönen Stunde, die „Dütel Pastor“ mit der christlichen Jungfrau verbrachte. In der Klosterkirche kam dann am Abend zahlreich die evangelische Jugend zusammen, und tiefer, heiliger Ernst sprach aus dem Evangelienvortrag von Dr. Borz: „Am Scheideweg der Zeit.“ — Das erste Gebot mit seiner Forderung: „Ich bin der Herr bei Gott! Lang nachhaltig an die Gewissen. Nach der Veranlassung fanden sich die Mitglieder des Jugendvereins „Luther“ im Vereinszimmer ein, wo der Reichsjugendsekretär einen interessanten Bericht über die Tagung des Reichsverbandes evangelischer Jugendverbände in Genf gab. Am Sonntag, 4. November, führte ein Jugendgottesdienst die evangelische Jugendgemeinde zur Reformationsfeier, diesmal zur Klosterkirche. Der Jugendverein „Luther“ wirkte bei der Liturgie als Singschreiber mit und außerdem wirkten seine Mitglieder als Sänger. Bibel- und Liedstränge erdrückten die Bedeutung der Tat. Auf der Gemeinde zum Bewußtsein zu bringen. Der evang. Verein junger Mädchen lag lieber zur Seite, und die Anrede des Pastors handelte von Luther und der deutschen Jugend. Dann kam der Vortrag für das evangelische Jugendwerk Deutschland, „Wäterland“ vom Reichsverband bestimmt. Eingeleitet wurde der Tag durch einen stimmvollen Gottesdienst am Sonnabend, 10. November, in dem von Kerenlindt erhaltene Petrusfischlein, in dem in früheren Zeiten der Martin Lutherstadt durch Gottesdienst regelmäßig gehalten wurde; Rgl. Jerem. 3, 27: „Es ist ein tödlich Ding einem Mann, daß er sich in seiner Jugend trage“ gab den Zeit- und Jugendpredigt. Der eigentliche Wortlaut lag im Sonntagsgottesdienst in der Klosterkirche den Werber für die evangelische Jugendmännervereine ergab. Am Nachmittag wurde in einer von den besuchten Werbeversammlung ebenfalls in der Klosterkirche von Pfarrer R. Elm der Vater des Unmünderwertes sprach, die in hingebender Liebe sich der jugendlichen amahnen und in Helfenstreue ihren selbstlosen Dienst taten. Ehrfurcht und Liebe gegen Vater und Mutter führte in heiligen Worten Pfarrer J. Eiche aus. Als Reichsverband den Jugendlichen als Voraussetzung zum Wohlergehen auf Erden ein und Pfarrer Wille aus Laubitz verstand es, den tüchtigen Vätern das Gebot der Reinheit als unerlässliche Forderung eindringlich hinzustellen. — Mögen alle diese Veranlassungen einen Segen für die Jugend unserer Stadt mit sich gebracht haben.

* Der Kronprinz hat auf seiner Heimreise nach Dels heute mittag Sorau passiert. Die Autos, in deren zweiten der Kronprinz saß, fuhren durch die Wilhelmstraße über den Markt und die Niederstraße zur Saager Chaussee hinaus.

* Evangelischer Bund. Einen erhebenden Verlauf nahm die Feier des Geburtstages Luthers, die der Ev. Bund am Sonnabend in der Klosterkirche veranstaltete. In feiner Begrüßungsansprache hat der Vorsitzende, Pfarrer Ebeling, über der unglücklichen Lage des Vaterlandes die Not unserer evangelischen Kirche nicht zu übersehen, deren augenblickliche Lage er eingehend schilderte. Es gilt, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über Luther und die deutsche Jugend verhandelt. In feinstimmiger Weise verstand er, den Ev. Bund zu stärken und lebensfähig zu erhalten. Seine Existenzfrage muß evangelische Lebensfrage werden, seine Not unsere Not. Nach gemeinlichem Gelange des Lutherfestes hat Pfarrer R. Elm die Wälder des Reichsverbandes einfließen und sich zu Herzen gehenden Worten über

Das Schulgeld an den höheren realistischen Lehranstalten beträgt vom 1. November 1923 ab je Goldmark monatlich für die zweite Hälfte des Monats November also zwei Goldmark. Für Zahlungen in Papiermark ist der Stand der Goldmark nach der amtlichen Berliner Notierung von dem 1. jedes Monats nachfolgebend zu berücksichtigen. Für die zweite Hälfte des Monats November werden die Notierungen vom 1. November her zu berücksichtigen sein. Die höheren Schulen müssen, ist also vom 15. d. M. ab die Goldmarkrechnung bezüglich des Schulgeldes allgemein maßgebend.

Stadt-Theater. Auf die heute 8 Uhr stattfindende Aufführung der Operette „Die tolle Komik“ mit Johanna Pfeiffer in der Titelrolle ist nochmals empfindlich zu erwarten. Donnerstag gelangt Emil Koenigsmann's Komödie „Roter Lampe“ zur Aufführung. Die Besetzung der einzelnen Rollen garantiert für einen großen Erfolg. Freitag die Operette „Die Gaudesfanten“ in Szene.

Lehrer-Saal geht am Mittwoch die neue Kammerspieler-Operette „Die beiden Nachbarn“ in Szene. Die Aufführung ist sehr gelungen. So unglücklich es lauten mag, es liegen schon verschiedene Fälle vor, daß einige Firmen Forderungen erteilen, die diesen einige Tage liegen und diese erst dann zur Post aufgeben, ferner, in der Absicht, auf diese Weise bei den ständig steigenden Kursen einen höheren Papiermarkbetrag zu erzielen. Darum muß man auf der Hut sein und vor der Vereinnahmung der Briefumschläge zuvor nachprüfen, ob das Datum der Forderung mit dem des Poststempels im Einklang steht. Ein solches Verfahren stellt einen großen Verlust gegen die guten Sitten dar, damit ist der Käufer nicht verpflichtet, dies entgegenzunehmen, kann vielmehr verlangen, daß ihm zum Untersetzen in Papiermark der Kurs des Tages angegeben wird, der angemessen zu dem Datum des Faktura liegt.

Geänderte Zahlung der Fernsprechgelder und geltend gemachten Telegraphengebühren. Die Reichspostverwaltung hat die Fernsprechgelder bisher nachträglich erhoben und die Telegraphengebühren auf Antrag oder bei der Auflieferung durch Fernsprecher bis zum Ablauf des Monats gebildet. Bei der sprunghaftigen Geldwertung im Jahr dadurch erhebliche Verluste entstanden. Die Entgeltungsverfahren sind daher für die vom 1. November an geltenden Telegraphengebühren geändert. Die Gebühren werden auf Belegen (Gebührenzetteln) in Grundbeträgen aufgeführt. Angeredet in Papiermark wird nach der Umwertschätzung die am Tage der Zahlung gilt. Um den Teilnehmer bei dem neuen Zahlungsverfahren die Möglichkeit zu geben, die Folgen der Geldwertung zu sich abzuwenden, werden die Gebühren bis zur Höhe der im laufenden Monat fällig werdenden Gebühren entgegengenommen und dem Teilnehmer wertbefähigt gutgeschrieben. Der Teilnehmer kann den Betrag entweder durch Barzahlung am Schalter einer Postanstalt am Orte seiner Vermögensstelle oder einer sonst hierfür zugelassenen Postanstalt, ferner — bei Teilnehmern im Auslande — durch Überweisung des Betrags an den Bankinhaber zur Auflieferung bei seiner Postanstalt oder durch Überweisung auf das Postkontokonto der Vermögensstelle. Als Tag der Zahlung gilt im letzteren Falle der Tag der Auflieferung. Das Verfahren, wonach die Fernsprechgelder ohne besondere Veranlassung des Teilnehmers von letzterem Postkontos abgebucht werden, wird aufgehoben. Die am 1. November an voraus erhobenen Gebühren für die Mindestzahl an Ortsgesprächen sind nach dem am 1. November geltenden Schlußsatz berechnet worden.

Neuzeitliche Reichsbanknoten über 500 Millionen Mark und über 5 Milliarden Mark. Von den in letzter Zeit ausgegebenen Reichsbanknoten über 500 Millionen Mark mit dem Datum des 1. September 1923 und über 5 Milliarden Mark mit dem Datum des 10. September 1923, die ihren Schein in einem natürlichen Wasserzeichen und in den im Papierstoff eingebetteten Pflanzenfasern tragen, sind Fälschungen aufgefunden, die als solche an der mangelhaften Wasserzeichen- und Pflanzenfasern-Unterschied zu erkennen sind. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Für die Aufhebung von Fälschungserklärungen und dafür führende Angaben zählt die Reichsbank hohe Belohnungen.

Stand der Herbstsaaten im Deutschen Reich Anfang November. In den ersten drei Wochen des Oktober war die Witterung meistens regnerisch und teilweise kühl, dann trat trockenes und mildes Wetter ein, das bis zum Monatsende anhielt. Die vorzeitig und fruchtbar eingetragenen Saaten sind im Boden befindlichen Herbstsaaten außerordentlich gut und werden, die trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit dem Weizenfeld noch reichlich Nahrung bieten. An Schädlingen werden vor allem Ackergrillen und Mäuse, aber auch Saatflöhe genannt, die den jungen Saaten erheblichen Schaden zufügen. Die Herbstbestellung der Felder hat sich hauptsächlich durch die verspätete Aemterung stark verzögert und ist namentlich auf schweren Böden noch sehr unvollständig. Die nachfolgend errechneten Rechenweisen geben daher noch kein vollständiges Bild von dem Stande des gesamten ausgelegten Gebietes, sondern beziehen sich nur auf die bereits aufgelaufenen Saaten. Soweit die Saaten aufgelaufen sind, werden sie fast durchweg als mittelfrucht beurteilt. Selbst die frühestgeernteten, die Stellenweise wegen Trockenheit ungleich aufgelaufen war, hat sich nach den reichlichen Regenflüssen der letzten Zeit wesentlich erholt. Unter Zugrundelegung der Zahlenreihen 1. gleich sehr gut, 2. gleich gut, 3. gleich mittelfrucht, 4. gleich gering, 5. gleich sehr gering, ergibt sich ein Rechenresultat für Weizen 2,6 (im November 1922 gleich 3,1), Gerste 2,2 (3,2), Roggen 2,6 (3,1) und Getreide 2,5.

Kreis Gagan.

Kreis Gagan, 12. Nov. Die gemeldete Verletzung eines neuen Profitarbeiter-Abschnitts besteht nur darin, daß die bei der letzten Prozenteur nicht befestigte Nr. 5 der ersten Oktober-Woche jetzt noch befestigt worden ist, allerdings erheblich teurer, als es damals hätte geschehen müssen, dazu nicht 4, sondern nur 3 Pfund künftiges Brot. — Infolge recht zeitiger Einbringung der Bürgerrechte, die Preis für Oktober auf 3,4 Milliarden pro Kubimeter, für elektrisches Licht und Kraft auf 6,8 bzw. 5,4 per Kilowattstunde herabgesetzt worden. Allerdings kommt der hinführende Betrag nach. Ab 1. Nov. sind für Gas 25, für elektr. Licht bzw. Kraft 50 bzw. 45 Goldpfennige zu entrichten. — Die hiesigen Banken und Sparkassen haben dem Ertrüben des kaufmännischen Vereins nachgegeben und werden von jetzt ab auch am Mittwoch ihre Schalter von 8—10 Uhr früh offen halten. — In eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt ist die G. m. b. H. „Brauerei Bergschloß“ hier. Die Gezellen erhalten jeher 12 Aktien à 1000 Mark. — Der jetzt ein Jahr bestehende Beamten-Konsumverein hat den Geschäftsanteil auf 1 Goldmark erhöht und in der letzten Generalversammlung Aufsichtsrat Wagner zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt. — Die Quäterspeisung ist hier wieder aufgenommen. Es nehmen 420 Kinder daran teil. Auch im Flüchtlingslager auf dem großen Grenzplatz wird die Kinderpeisung eingeführt. — Der Kreis-ausschuß hat beschlossen, für das 3. Vierteljahr das 2,7 Millionenfache der für das 1. Vierteljahr festgesetzten Ausgaben zur Erhöhung zu bringen.

Kreis Gagan, 12. Nov. Vom deutschen Arbeiterverband wurden dem Vorsitzenden des Kreis-Arbeiterverbandes Gagan, Musikdirektor Ludwig, dessen Stellvertreter, Gewerbetätiger Günter, und dem Verbandskassierer, Kaufmann Keller, das Ehrenkreuz 1. Klasse und dem Speibitzer Burthard das Ehrenkreuz 2. Klasse verliehen.

Madrasau, 12. Nov. Getreidebeibehaltung. Diesen Morgen gegen 8 Uhr brach ein junger Mensch in die Scheune des Gutsbesizers Laube ein und stahl von der Lemme einen Sack mit 70 Pfund Getreide. Der Dieb wurde von Eisenbahnarbeitern beobachtet und konnte festgenommen und dem betraugerten Landjäger übergeben werden, welcher ihn dem Amtsgericht Gagan zuführte.

Sachsen, 11. Nov. Der Hohlfelder Wilhelm Reig in Neuhaus, Kreis Gagan, vermählte am 5. d. M. ein Brautpaar im Werte von 100 Millionen Mark, das er in einer Waidung in der Nähe seines Grundstücks vorläufig eingegraben hatte. Er machte dem hiesigen Oberlandesgericht Mitteilung. Dieser ermittelte, daß das drei Zentner schwere Seil nach dem Grundstück des Häusers Louis Schulz aus Neuborf mit dessen Führer gefahren worden war. Zwei Überwachen des Genannten, der Sohn und der Schwager, kamen als Täter in Frage. Die Diebe leugneten anfangs, mußten aber, weil die Spur untrüglich auf das Gehöft des Schulz wies, schließlich die Tat eingestehen. Das gebliebene Seil wurde auf dem Gehöft des Schulz in einer Grube unter Kohlrüben versteckt aufgefunden.

Provinzielles — Schiefliches.

Guben, 12. Nov. In den am Sonntag abend stattgehabten Verhandlungen zwischen der hiesigen Ortsgruppe des Arbeiterverbandes und der hiesigen Zählstelle des Hutarbeiterverbandes gab die Arbeitgeber folgende formulierte Erklärung: „Da die Existenzfähigkeit jeder einzelnen Ortsgruppe der Hutindustrie betroffen wäre, wenn es zu einer lokalen Sonderregelung der Lohnfrage käme, können derartige Lohnzusatzkündnisse nicht gemacht werden. Die Ortsgruppe Guben muß daher an der zentralen Verhandlung teilnehmen. Es kann der Hutarbeiterfrage nur anheim gegeben werden, den bisher stets eingehaltenen Weg zentraler Entscheidung (über das Reichsarbeitsministerium) zu gehen. Ob die Gubener Hutarbeiter, bevor eine Entscheidung in dieser Richtung herbeigeführt werden ist, die Arbeit wieder aufnehmen oder nicht, wird in ihre verantwortliche Entscheidung gestellt. Die Arbeitgeber müssen sich jedenfalls, wenn die Arbeit am Montag nicht wieder aufgenommen wird, ihre Rechte aus dieser Existenzfähigkeit der Hutindustrie vorbehaltend vorbehalten.“ Am Nachmittag fand dann eine sehr stark besuchte Verkennung des Hutarbeiterverbandes im Kaffergarten statt. In dieser fand sich dem Vernehmen nach die verantwortliche Führer für die Arbeitsaufnahme am Montag ausgeprochen. Die Verkennung lehnte aber auf Grund Ausführungen Einzelner die vorgeschlagene geheime Abkündigung in dieser Frage ab. Eine offene Abstimmung führte dann zu dem Ergebnis, daß sich die Mehrheit für Fortsetzung des Streiks aussprach. Demgemäß ist heute die große Wehrzahl nicht zur Arbeit erschienen; es haben sich etwa 300 bis 400 Leute zur Arbeit eingefunden. Wie weiter verläuft, hat der Hutarbeiterverband die Entscheidung des Reichsarbeitsministeriums in der Lohnfrage angetragen.

Produktionsberichte.

Frankfurt, 12. Nov. Eine anonyme Postkarte erhielt vor einigen Tagen ein Lehrer mit der Aufforderung, 20 Milliarden in der Nähe der Langen Brücke niederzulegen. Bei Nachrichtigung der Polizei wurde dem Lehrer eine Angel angedroht. Dem Empfänger ist man durch Schriftwechsel bereits auf die Spur gekommen. — Bei einem Landwirt in Reinsamro wurden in der Sonnabendnacht ein Einbruch verübt und zwei Schichten, ein Stück Speck, zwei Emailliermer, 30 Pfund Zucker, 6 Pfund gebadene Birnen, 10 Pfund gebadene Pfäfen, 25 Pfund Weizen, Säde und Käse gestohlen. Als Täter kam nur eine Person in Frage, welche mit nur den Verdächtigsten genau vertraut war. — In Groß-Grohle wurden bei dem Landwirt Larnia in der Sonnabendnacht zwei je 2½ Zentner schwere Schweine im Stalle abgeschlachtet und mitgenommen.

U. Cottbus, 12. Nov. Die Schutzpolizei

unternahm am Sonntag gemeinsam mit der Kriminalpolizei eine Aktion gegen Personen, die im Verdacht stehen, hochverräterische Handlungen vorbereitet zu haben. Dabei kam es in einem hiesigen Gasthause zur Festnahme von drei auswärtigen Personen, von denen zwei als Kurierer bedeutende Summen zum größten Teil in Dollarknoten, bei sich führten, die für genannte Bewegung bzw. deren Führer bestimmt waren. Im Zusammenhang damit wurden bei führenden Personen der A. P. D. und in bekannten Verhaftungsfällen Durchsuchungen abgehalten, wobei es zur vorläufigen Festnahme von 15, meist auswärtigen Führern der kommunikativen Jugend und mehreren anderen Personen kam. Eine Menge Agitationsmaterial beschlagnahmt wurde. Die Festgenommenen wurden vorläufig dem Amtsgericht zugeführt. Drei wurden entlassen. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

Sprenger, 12. Nov. Schwere Brandschäden. Auf der bei Firma Richard Mittag gehörigen Ziegelei in Lerppe ist das Dach über dem Brennofen und die Neben- und Aufzugsbäder einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Der Schaden ist recht beträchtlich.

Sprenger, 12. Nov. Mischlich verstorben ist hier an einem hartnäckigen Leiden der bekannte Großindustrielle Direktor Peter von den Hünenberder Glasbläserwerken.

Krausnick, 10. Nov. Bei dem Wäulenberger See erbaute kürzlich mehrere Eispöhlbäder 3 Zentner Roggen, ein Leinwand und Handwerkszeug. An der Mitnahme von weiteren 4 Zentnern Weizen und einer größeren Menge Mehl wurden sie durch eine Sühnung verhindert. Sie gaben bei der Durchsuchung einen Schein ab, ohne jemand zu treffen.

Witten (Sa.), 12. Nov. Der Kirchenchor in der Wittenburger Kirche aufgelöst. Am Donnerstag wurden in Gohlitz durch die dortige Polizei zwei Personen festgenommen, die aus Spandau stammten. Wie sich herausstellte, waren es die Diebe, die hier in der katholischen Kirche einen Einbruch ausgeführt hatten. Dabei waren ihnen Gegenstände im Werte von 50 Millionen Mark in die Hände gefallen. Die genannten Kirchenchoristen wurden von der Kriminalpolizei in Gohlitz beschlagnahmt und werden in Rätze wieder nach hier gebracht werden.

Schörsdorf, 11. Nov. Raubüberfall auf den Kassierer einer Genossenschaft. Der Kassierer Roth, der für die elektrische Genossenschaft kassiert, wurde kurz vor seiner Behausung mit einer Eisenkiste über den Kopf geschlagen, so daß er bewusstlos auf Boden stürzte. Währenddessen raubte ihm der Angreifer eine Million Mark Bargeld und verschwand. Dem Schwerverletzten wurde bald Hilfe zuteil. Die Ermittlungen nach dem Täter sind im Gange.

Witten (Ost), 12. Nov. Bei einem Großfeuer in der Beuthener Obermaße sind nach den vorläufigen Schätzungen 7000 Zentner Mehl, 7000 Zentner Getreide, 3500 Zentner Kleie und 3000 Zentner Futtermittel dem Brande zum Opfer gefallen.

Letzte Nachrichten.

Fernsprechdienst.

Die Separatistenherrschaft.

Sprenger, 13. Nov. Die Absonderer haben an die Beamten ein Ultimatum gerichtet, wonach jeder Beamte, der sich nicht schriftlich verpflichtet, unter ihnen weiter zu arbeiten, ausgewiesen wird. Französische Gendarmen trieben Annehmungen gegen die Absonderer auseinander. Bezirksprelat Steiner wurde aus der Pfalz jedoch der sogenannten separatistischen Regierung ausgewiesen, weil er beim Siffen der separatistischen Fahne Hui! gerufen haben soll.

Mannheim, 13. Nov. Wie der Mannheimer Generalanzeiger aus Daun meldet, herrschen in der Eifel infolge des Treibens der Sonderbündler trotzlose Zustände. Der separatistische Bürgermeister Rudolf Kirch treibe dort sein Unwesen und ste ein Schreckenregiment aus. Ueber Daun selbst sei der Belagerungszustand verhängt worden.

Kaiserslautern, 13. Nov. Die Stadtverwaltung hat die Arbeit nach der Freigabe des Stadthauses durch die Absonderer wieder aufgenommen.

Bertragung der Kammer-Interpellationen

Paris, 13. Nov. Wie der „Matin“ mitteilt, wird Poincaré in der heutigen Kammer-Sitzung erklären, daß er augenblicklich nicht ohne Gefahr für die im Gange befindlichen Verhandlungen irgend eine bestimmte Erklärung abgeben könne und deshalb den Vorschlag mache, die Interpellationen bis zur Freilagung der nächsten Woche zu verlagern.

Opposition der englischen Arbeiterpartei

London, 13. Nov. Ramsay MacDonald fanbte die Opposition der Arbeiterpartei gegen die Schutzpolitik Baldwin's an und erklärte, daß die Arbeiterpartei genug von der Politik der Regierung habe.

Vor englischen Neubewerten.

London, 13. Nov. Dem Parlamentarischen Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zufolge hatte der Erste Minister gestern nachmittag eine Audienz beim König. Es föhne angenommen werden, daß Baldwin dem König von der Absicht Mitteilung machte, unverzüglich Neubewerten auszuföhren. Der Parlamentsberichterstatter der „Times“ schreibt, es föhne mit Zuversicht gesagt werden, daß das jetzige Parlament am Donnerstag verlagert werde und dann sofort die Auflösung erfolgen wird. Wahlag werden entweder der 5. oder der 6. Dezember sein. Nach dem Berichterstatter der „Times“ wurden selten endgültige Entschlüsse gefaßt, um die Vereinigung der Regierung Baldwin-Chamberlain-Horne mit anderen Koalitionsministern herbeizuföhren.

Bermitteltes.

Ehefrauen gesucht! Während fast alle zivilisierten Staaten einen Frauenmangel aufweisen, herrscht in Australien Mangel an heiratsfähigen Frauen, den die Regierung durch haben befohlene Einwanderungsmassnahmen beheben will. Man will eine oberhalb Million heiratsfähiger Frauen in Australien Gelegenheit geben, sich in den landwirtschaftlichen Betrieben gegen freie Station und Befähigung einzuleben, ihnen überdies eine Vergütung in Bargeld zuzuföhren und nach der befristigten Zeit der Unterweisung freie Wohnortswahl zu ermöglichen. Durch diese Vorbildungsmethode hofft die Regierung, den Farmern und Landwirten schnell und sicher die brauchbare Gefährtin zu beschaffen.

Einer von vielen. Sonntag vormittag wurden dem aus dem Osten zugewanderten Uhrmacher Abraham Kiesel in der Barnimstraße Goldmetalle der Wert von 410 amerikanischen Dollar und 33 Millionen Papiermark beschlagnahmt. Da Kiesel in dem Verdacht steht, Gold und Silber und sonstige Edelmetalle zu verschleppen, wurde er von der Kriminalpolizei festgenommen und ins Polizeipräsidium eingeliefert.

Der größte Untertunnel der Erde. Nach englischen Wäulen wurden im Jahre 1925 den längsten Tunnel der Erde besitzen, und zwar soll die Untertunnelbahn der City und South London-Mine, die zurzeit schon einen Tunnel von 7 1/2 englischen Meilen aufweist, über London nach Nordon weitergeführt werden. Der Gesamtumfang wird dann 15,5 englische Meilen oder 24 Kilometer lang werden. Da der zurzeit größte Tunnel der Erde, der Simplontunnel von Brig nach Sion, nur 20 Kilometer lang ist, so würde der neue Londoner Untertunnelbahn die größte Bahnlinie der Welt sein. Allerdings besteht ein großer Unterschied zwischen einem Untertunnel und einem städtischen Nordtunnel und dem großen Schichtenstollen tief im Urgebirge des Alpenmassives. Man wird daher beide, wie es die englischen Wäulen tun, nicht gut miteinander vergleichen können.

Berliner Börse vom 12. November.

Die Nachfrage nach Devisen war heute wieder sehr stark, doch hielt die Reichsbank die Kurse unverändert. Umläufige Devisenkurse liegen wegen Ausbleibens der Berliner Zeitungen infolge des Streikereits nicht vor. Dem privaten Seite erfahren wir folgende Notierungen:

1 Schweizer Franc 112 280 000 000
1 holländischer Gulden 244 610 000 000
1 italienischer Lire 28 070 000 000

Weis und Jader. 12. November 1923.
Zeitungsanzeigen 250 000 000

Der Dollarkurs ist noch nicht eingetroffen.

Umrechnungs-Tabelle

nach dem amtlichen Mittelkurs vom 12. November.
1 Dollar M. 630 000 000 000

1 Goldpfennig	M.	1 500 000 000
10 „	M.	7 500 000 000
100 „	M.	15 000 000 000
25 „	M.	37 500 000 000
30 „	M.	45 000 000 000
40 „	M.	60 000 000 000
50 „	M.	75 000 000 000
75 „	M.	112 500 000 000
80 „	M.	120 000 000 000
90 „	M.	135 000 000 000
1 Goldmark	M.	150 000 000 000
2 „	M.	300 000 000 000
3 „	M.	450 000 000 000
4 „	M.	600 000 000 000
5 „	M.	750 000 000 000
6 „	M.	900 000 000 000
7 „	M.	1 050 000 000 000
8 „	M.	1 200 000 000 000
9 „	M.	1 350 000 000 000

Produktionsberichte.

Berlin, 12. November. Großhandelspreise per 1000 Stk. Weizen bei Selter, alle an. Produkte per 100 Stk. in Goldmark. Der Markt zeigt einen Anleihen. Weizen, März, 170-175, Roggen, März, 158-167, Gerste, März, 163-168, Hafer, März, 158-160, Weizenkleie 8,00, Roggenkleie 8,00, Weizenmehl 29-32, Roggenmehl 30-32, Kartoffeln 1,90-2 Goldmark.

Weslau, 12. November. (Für 100 kg in Goldmark). Weizen 16,50, Roggen 16,00, Hafer 13,40, Gerste, Sommer 16,00, Zehrlamen 33,00, Weizen, blau 50,00, Winter 25,00.

Speise-Kartoffeln (je 50 kg). rote und weiße 1,80 Goldmark.
Weizenmehl 28-., Roggenmehl 27-., Weizenmehl 32- je 100 kg.

Nachrichtliche Nachrichten.

Gedener Unter, No. 7711, 11. 11. 1923, 11. 11. 1923, 11. 11. 1923.

